

**Prüfung**

**Vorlesung  
“Wirtschaftsgeschichte: Eine Einführung”  
(11039)**

---

**Allgemeine Information**

*Hinweis: Keine Hilfsmittel erlaubt.*

*Die schriftliche Prüfung (eine Stunde) besteht aus zwei Teilen:*

- *In **Teil I** werden Ihnen zehn binäre Wahlfragen gestellt. Diese können mit „Ja“ oder „Nein“ beantwortet werden. Die Fragen enthalten Feststellungen über einen ausgewählten Inhalt der Vorlesung, die entweder richtig oder falsch sind. Sie müssen beantworten, ob sie richtig oder falsch sind. Für eine richtige Antwort erhalten Sie +3 (plus drei), für eine falsche Antwort -1 1/2 (minus eineinhalb) und für keine Antwort 0 (null) Punkte. Die Gesamtpunktzahl beträgt 30 Punkte. Ergibt sich eine negative Gesamtpunktzahl, wird sie auf null gesetzt.*
- *In **Teil II** wird Ihnen eine Aufgabe mit mehreren Teilen gestellt. Die maximale Punktzahl beträgt 30 Punkte.*

*Die Gesamtpunktzahl der Prüfung ergibt sich aus der Summe der Punkte, die in den beiden Teilen I und II erzielt werden. Sie beträgt maximal 60 Punkte.*

---

**Teil I**

*Beantworten Sie die nachfolgenden zehn Fragen. Beachten Sie, dass sich die jeweilige Frage („Ist diese Feststellung richtig?“) auf den **gesamten** Inhalt der Feststellung bezieht. Ist also ein Teil der Feststellung richtig, ein anderer Teil falsch, ist die Feststellung als Ganzes falsch. Das relevante Kriterium für die Antwort ist allein der Inhalt der Vorlesung mit Blick auf historische Tatsachen, empirische Befunde und theoretische Interpretationen.*

**Frage 1:**

„Das Römische Reich war recht wohlhabend. Moderne Schätzungen haben ergeben, dass sein reales Pro-Kopf-Einkommen etwa 40 Prozent von dem Englands im späten 17. Jahrhundert betrug. Gleichzeitig war das Römische Reich in hohem Maße urbanisiert. Vor allem Rom zur Zeit von Augustus war eine große Stadt, deutlich größer als im Mittelalter die Städte Berlin, London, Paris und Venedig.“

Ist diese Feststellung richtig?

Ja

Nein

**Frage 2:**

„Der Feudalismus und die mittelalterliche Gutsherrenwirtschaft können als ökonomisch rationale Antwort auf die Bedingungen der damaligen Zeit angesehen werden. In einer Welt der extrem dünnen Besiedlung, der großen äußeren Gefahren und der äußersten Armut machte es Sinn, dass Gutsherren und Bauern eine Art impliziten Vertrag schlossen: Die Gutsherren lieferten Sicherheit, die Bauern Nahrung. Gleichzeitig gab es durchaus technischen Fortschritt, was zeigt, wie leistungsfähig die Gutswirtschaft war. So gab es in den 300 Jahren von 1000 bis 1300 einen Fortschritt der Arbeitsproduktivität in der Landwirtschaft von etwa 1,5 Prozent pro Jahr.“

Ist diese Feststellung richtig?

**Ja**  **Nein**

**Frage 3:**

„Venedig erreichte im 14. Jahrhundert seinen ersten wirtschaftlichen Höhepunkt. Es wurde ein Zentrum der Glasherstellung, der Verarbeitung von Seide und des Schiffbaus. Es nutzte dabei seine ausgezeichnete Lage als Zentrum des Handels zwischen dem byzantinischen Reich und der Region nördlich der Alpen. Wichtige Verkehrsadern waren dabei der Seeweg über die Adria und der Landweg über den Brenner-Pass.“

Ist diese Feststellung richtig?

**Ja**  **Nein**

**Frage 4:**

„Der Aufstieg der Städte Norditaliens und Flanderns zur Zeit des späten Mittelalters wurde maßgeblich durch die Effizienz ihres verarbeitenden Gewerbes bestimmt. Insbesondere Florenz wurde zu einem Zentrum der Textilindustrie. Brügge wurde zu einem Zentrum des Imports von Wolle aus England, die dann in Flandern weiterverarbeitet wurde. Brügge war auch eines der vier Kontore der Hanse, aus dem dann Textilien in den Ostseeraum exportiert wurden.“

Ist diese Feststellung richtig?

**Ja**  **Nein**

**Frage 5:**

„Die Pest im 14. Jahrhundert hatte einen nachhaltigen Effekt auf den Arbeitsmarkt. In ihrer Folge wurde das Angebot an Arbeitskräften knapp. Es stiegen deshalb die Reallohne, und es kam zu einem arbeitssparenden technischen Fortschritt, der letztlich zu Steigerungen der Arbeitsproduktivität führte.“

Ist diese Feststellung richtig?

**Ja**  **Nein**

**Frage 6:**

„Die Iberische Halbinsel im 16. Jahrhundert liefert ein Beispiel dafür, wie ein Land seine wirtschaftlichen Chancen nicht nutzt. Spanien und Portugal förderten Gold und Silber in ihren Kolonien in Lateinamerika und importierten die Edelmetalle nach Europa, wo es deshalb zu einer Preisinflation kam, die allerdings nach heutigen Maßstäben moderat ausfiel. Nach modernen Schätzungen stieg das Preisniveau in Europa in der Periode 1500 bis 1620 um maximal 50 Prozent. Davon profitierten Holland und England. Deren gesamtwirtschaftliches Produktionspotential reagierte höchst elastisch auf die zusätzliche Nachfrage“.

Ist diese Feststellung richtig?

**Ja**  **Nein**

**Frage 7:**

„Die Industrialisierung im 19. Jahrhundert begünstigte die Ausweitung des internationalen Handels. Dies lag u. a. daran, dass Großbritannien und andere zunehmend industrialisierte Länder immer mehr Agrarprodukte importierten und Industriegüter exportierten. Dies war in diesen Ländern u. a. bedingt durch die Verlagerung von Produktionsfaktoren (Strukturwandel) von der Landwirtschaft zur Industrie. Gleichzeitig stiegen die Löhne im Dienstleistungssektor drastisch, und zwar zum Teil so stark, dass eine Vielzahl von persönlichen Dienstleistungen ganz verschwanden, weil die Kunden nicht bereit waren, deutlich höhere Preise zu zahlen.“

Ist diese Feststellung richtig?

**Ja**

**Nein**

**Frage 8:**

„Die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts lag in Deutschland in der Zeit von 1870 bis 1913 nach den Berechnungen von Angus Maddison (i) höher als in Großbritannien im Zeitraum 1870-1913, (ii) höher als in Frankreich im Zeitraum 1870-1913, (iii) höher als in Deutschland im Zeitraum 1913-1950, (iv) höher als in Frankreich 1913-1950 und (v) niedriger als in Deutschland im Zeitraum 1950-1973.“

Ist diese Feststellung richtig?

**Ja**

**Nein**

**Frage 9:**

„Der Goldstandard in der Zwischenkriegszeit funktionierte nicht mehr so gut wie vor dem Ersten Weltkrieg. Insbesondere litt Großbritannien in den späten 1920er Jahren unter einer großen Knappheit an Goldreserven. Die britische Zentralbank musste deshalb die Geldmenge in Pfund Sterling stark ausweiten, um die weltweite Nachfrage nach Devisenreserven zu befriedigen. Dies führte in Großbritannien zur Inflation.“

Ist diese Feststellung richtig?

**Ja**

**Nein**

**Frage 10:**

„Die Weltwirtschaftskrise nahm ihren Ausgang in den Vereinigten Staaten, bedingt vor allem durch eine Abnahme der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage und später eine Kontraktion der Geldmenge. Im Zuge der Großen Depression 1930/32 brach dann allerdings auch noch der Welthandel zusammen. Dies lag im Wesentlichen an zwei Gründen: Zum einen setzte das protektionistische Smoot-Hawley-Gesetz von 1930 eine Welle von Retorsionszöllen in Gang, die zur Desintegration der Weltwirtschaft beitrugen. Zum anderen sorgten die Einbrüche der Produktion praktisch überall für eine Kontraktion der Importnachfrage. Diese Entwicklung wurde noch massiv verstärkt durch den anschließend einsetzenden Abwertungswettlauf. Dieser führte zu weiteren Einbrüchen im Welthandel und damit zu einer weiteren Verschärfung der Lage, weil er als unkoordinierte „beggar-thy-neighbour-policy“ ausschließlich auf die Umlenkung der Nachfrage zwischen Ländern hinwirkte.“

Ist diese Feststellung richtig?

**Ja**

**Nein**

## **Teil II**

*Bearbeiten Sie die folgende Aufgabe. Sie besteht aus sechs Teilen.*

### **Die Aufgabe:**

In der deutschen Wirtschaftsgeschichte des 20. Jahrhunderts gibt es drei ungewöhnliche Phasen der starken Preissteigerungen: die „Hyperinflation“ der Jahre 1922 und 1923, die „importierte Inflation“ in den 1960er und frühen 1970er Jahren und die Zeit der Ölkrisen danach.

- (a) Erklären Sie, wie es zur Hyperinflation kam und welche Folgen sie hatte. Erläutern Sie auch, warum trotz Inflation das Geld knapp wurde.
- (b) Die Hyperinflation wurde durch eine Währungsreform beendet. Wie sah sie aus und weshalb war sie erfolgreich?
- (c) Erklären Sie den Mechanismus der importierten Inflation im Rahmen des Bretton Woods Systems fester Wechselkurse.
- (d) Im Frühjahr 1973 brach das Bretton Woods System zusammen. Welche Folgen hatte dies für die deutsche Geldpolitik?
- (e) In den Jahren 1973/74 und 1979/80 gab es weltweite Ölkrisen. Erläutern Sie deren Wirkung auf die Inflation in Deutschland.
- (f) Im Gefolge der Ölkrise 1973/74 blieb die Inflation hoch, nach der Ölkrise 1979/80 nahm sie nachhaltig ab. Erklären Sie für beide Fälle, warum.